

Hinweise auf neue empfehlenswerte Literatur



Martin Aust, Erinnerungsverantwortung. Deutschlands Vernichtungskrieg und Besatzungsherrschaft im östlichen Europa 1939-1945. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn 2021, Bd. 10658, 222 S., € 4,50.

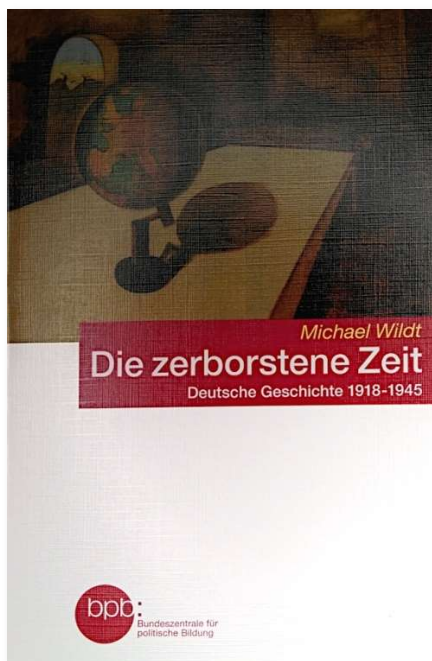
„Erinnerungsverantwortung“ ist ein treffender Begriff, gerade auch wenn es darum geht, den deutschen Vernichtungskrieg und die mörderische Besatzungsherrschaft Deutschlands im östlichen Europa der Jahre 1939-1945 aufzuarbeiten. Martin Aust, Spezialist für die Geschichte Osteuropas an der Uni Bonn, hat darüber einen Essay bei der Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlicht. In einem ersten Kapitel schildert der Band noch das Verhältnis Deutschlands zum östlichen Europa von 1914 bis zum Hitler-Stalin-Pakt. Anschließend steht das eigentliche Titelthema der Arbeit im Mittelpunkt, um im abschließenden Kapitel auf die deutschen Täter und die Stimmen der Verfolgten und der Opfer des Krieges einzugehen. Dabei geht es Martin Aust auch immer wieder um die Frage, wie die Erinnerungskultur hinsichtlich der deutschen Kriegstreiber und ihrer Opfer heute auszusehen hätte. Ein wichtiger Aspekt, der auch für all diejenigen von Bedeutung sein sollte, die sich aktuell mit den Toten der damaligen NS-Zwangsarbeit und deren Umgang in der Nachkriegsgesellschaft Deutschlands auseinandersetzen.

Eine ausführlichere Rezension, deren Inhalt ich weitgehend teile, findet sich auf der fachwissenschaftlichen Seite von H.Soz.Kult:

<https://www.hsozkult.de/searching/id/reb-128329>

Und wer sich für eine Bestellung des Buches interessiert, findet die Möglichkeit unter:

<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/340668/erinnerungsverantwortung/>



Michael Wildt, Die zerborstene Zeit. Deutsche Geschichte 1918-1945. 638 Seiten.

Leider derzeit nicht mehr über die Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich, sondern im Original bei: C.H. Beck: München, 2. Aufl. 2022, 32.- €.

Bestellbar ist es für BürgerInnen aus NRW aber noch über die Landeszentrale für politische Bildung NRW für 12.- €.

Michael Wildt ist einer der führenden Historiker der Bundesrepublik, der mit etlichen Büchern zur Darstellung von Aspekten des Nationalsozialismus und des Rechtsextremismus beigetragen hat. Er hatte bis vor Kurzem an der Humboldt-Universität zu Berlin die Professur für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Nationalsozialismus inne.

Sein 2022 erschienenes Buch „Die zerborstene Zeit“ behandelt die deutsche Geschichte von 1918 bis 1945. Nun kann man denken, dass es über diesen Zeitabschnitt doch bereits eine ganze Reihe von Büchern gegeben hat. Stimmt. Aber Michael Wildts Buch nimmt eine etwas andere Perspektive dabei ein. Sein Buch stützt sich vor allem auf die zeitgenössischen Wahrnehmungen. Sie stehen im Mittelpunkt. In Wildts Vorwort heißt es dazu: „Mit welchen Erfahrungen beurteilten sie ihre Gegenwart? Was erschien ihnen bedeutungsvoll, was weniger wichtig? Welche Erwartungen hatten sie an die Zukunft? Wie weit reichte ihr Horizont und ihre Vorstellungskraft? Welche Schlüsse zogen sie für ihr Handeln?“ (S.12) Und weiter:

„In diesem Buch bilden mehrere Tagebücher – neben denen von Käthe Kollwitz, Oskar Maria Graf und anderen – gewissermaßen einen roten Faden durch die Zeit von 1918 bis 1945. Da ist Luise Schmitz aus Hamburg, am Ende des Ersten Weltkrieges 29 Jahre alt, Tochter einer gutbürgerlichen Kaufmannsfamilie und vor ihrer Ehe als Volksschullehrerin tätig, die von 1905 bis 1973 ein ausführliches Tagebuch führte, in dem sie unter anderem aufmerksam die politischen Entwicklungen verfolgte und kommentierte. Das zweite Tagebuch stammt von Mathias Joseph Mehs, 1893 geboren, einem katholischen Gastwirt im kleinen Ort Wittlich in der Eifel. [...] Seine Notizen bilden unter anderem die Grundlage für das Kapitel über die nationalsozialistische Machteroberung 1933, weil sie präzise und anschaulich erhellen, wie es den Nationalsozialisten gelang, selbst in einem katholisch geprägten Ort wie Wittlich [...] innerhalb weniger Monate die Hegemonie zu erringen.“ (S. 13)

Letzteres dürfte auch für andere Orte der Eifel gelten, wie z. B. für Roetgen, über das bekannterweise Saul K. Padover in seinem Band „Lügendetektor“ bereits 1946 berichtet hatte.

Eine ausführliche Rezension über das Buch von Michael Wildt findet sich u.a. in der Frankfurter Rundschau: <https://www.fr.de/kultur/literatur/zerborstene-zeit-von-michael-wildt-im-dunkel-tappen-91524494.html>



Nicholas John Williams / Christoph Picker (Hrsg.), Die Kirche und die Täter nach 1945. Schuld – Seelsorge – Rechtfertigung. Oldenburg: Vandenhoeck & Ruprecht 2022, 192 S., 85.- €.

Pardon, aber der genannte Preis des 192 Seiten umfassenden Buches ist kein Druckfehler, sondern ein Ausdruck davon, dass einige Wissenschaftsverlage keinen Wert mehr auf die tatsächliche Verkaufbarkeit ihrer Bücher legen, sondern die Fachbibliotheken, die sie ihnen abkaufen müssen, mit geradezu absurden Preisen konfrontieren. Eine üble Tendenz, aber: Den Text des Bandes gibt es im Internet auch frei zum Runterladen. Unter: <https://www.vr-elibrary.de/doi/pdf/10.13109/9783666554605>

Das Buch ist eine Veröffentlichungen der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz. Es geht auf eine Tagung aus dem Jahr 2019 zurück und bildet, laut Einleitung, „einen wichtigen Ausschnitt des Forschungsfelds zum Umgang der evangelischen Kirche mit NS-Tätern ab“ (S. 9).

Weiter heißt es in der Einleitung: „Das Engagement, auch das kirchliche Engagement, für NS-Täter, wird heute vielfach kritisch gesehen. Diese kritische Sicht erfolgt vor dem Hintergrund, dass sich der Fokus der Debatte über den Nationalsozialismus seit der unmittelbaren Nachkriegszeit radikal verschoben hat. Hatten sich seinerzeit noch viele Deutsche in allererster Linie als Opfer wenn nicht des Nationalsozialismus, so doch des Zweiten Weltkriegs verstanden – unter weitgehender Ausblendung der Frage der Kriegsschuld – so rückten nach und nach die wehrlosen und marginalisierten Opfer des ‚Dritten Reichs‘ in den Mittelpunkt: Juden, Sinti, Roma, andere aus rassistischen Gründen Verfolgte, Behinderte, sogenannte ‚Asoziale‘, Homosexuelle sowie Menschen, die aus politischen, gesellschaftlichen, religiösen oder ethischen Gründen mit dem NS-System in Konflikt geraten waren. Mit dieser Verschiebung veränderte sich auch die Erinnerungskultur, die heute neben den heroisierbaren Opfern des Widerstands auch Raum für die passiven Opfer bietet, die Verfolgten, die ohne ihr Zutun zu Opfern wurden. Die historische Erforschung der NS-Zeit und ihre Aufarbeitung sind keine abgeschlossenen Prozesse.“ (S. 9f.).

Erzkonservativen Positionen mit der entsprechenden Täter-Opfer-Umkehr finden sich heute noch beispielsweise in der katholischen Kirche St. Josef in Vossenack unter Pfarrer Axel Lautenschläger und bei Teilen des dortigen Kirchenvorstands. Deshalb ist dieses Buch für InteressentInnen aus der Nordeifel – obwohl es aus evangelischer Sicht geschrieben ist – überaus lesenswert.

Es gab darüber auch eine zehnminütige Sendung im Deutschlandfunk, die zu Recht mit „Toxische Seelsorge“ überschrieben war. Sie können sie hören unter: <https://www.deutschlandfunk.de/toxische-seelsorge-wie-sich-pfarrer-nach-1945-um-ns-taeter-kuemerten-dlf-4207a1f9-100.html>



Franz Albert Heinen, 18 Orte unter einem Dach. 50 Jahre Stadt Schleiden 1972-2022. Bürgerstiftung Schleiden 2022, 667 S., 24,95 €.

Franz Albert Heinens Erinnerung an die 50 Jahre der Stadt Schleiden ist das schwerste Buch gewesen, das ich je aus der Kölner Unibibliothek zu mir nach Hause geschleppt habe. Es dürfte wohl rund vier Kilo wiegen. Dass F.A. Heinen es geschrieben hat, ist ein Glücksfall. Einfach deswegen, weil er als Reporter viele, viele Jahre über die Regionalgeschichte für den Kölner Stadt-Anzeiger berichtet und im Wissenschaftsbereich zahlreiche Studien über Vogelsang sowie zuletzt ein Buch über die Zwangsarbeit im Kreis Schleiden verfasst hat. Detailwissen aus verschiedensten Bereichen und eine gut zu lesende Schreibweise sind in dem Buch also vereint; zudem ist es noch mit hunderten Fotos reich illustriert.

Es ist kein wissenschaftliches Werk – obwohl es mit zahlreichen Fußnoten versehen ist –, aber es ist ein populärgeschichtlicher großformatiger Band, der sowohl der regionalen Bevölkerung als Standardwerk über ihre Heimat als auch als Nachschlagewerk für diejenigen, die sich mit der Region Schleiden beschäftigen, sehr zu empfehlen ist.

Das Buch enthält zahllose einzelne Kapitel, beginnend mit der Gebietsreform von 1972 und der damit verbundenen Entstehung der heutigen Stadt Schleiden. Schulen, Kitas und Sport werden behandelt und illustriert, die Verkehrs- und Energieentwicklung, Migration, EhrenamtlerInnen, Gedenkkultur und vieles mehr. Besonders ausführlich gestaltet wurden die Beiträge über die Entwicklung von Camp Vogelsang zum heutigen Geschichtsort, über den Nationalpark Eifel, den Urftsee und den zerstörten Ort Wollseifen. Das umfassendste Kapitel bildet die Flutkatastrophe vom Juli 2021. Der Beitrag beginnt mit Hochwässern im selben Gebiet in weiter zurückliegenden Jahren und endet mit dem Wiederaufbau und dem Stand Anfang 2022. Dieses Kapitel umfasst allein rund 100 Seiten, und die Bilder verdeutlichen das schreckliche Ausmaß der Zerstörungen.

In einem dem folgenden Teil des Buches geht es dann noch um die 18 Ortschaften, die die Gesamt-Stadt Schleiden bilden. Sie werden in Kurzporträts – ebenfalls mit zahlreichen Fotos – detailreich vorgestellt.

Nähere Hinweis zu Heinens gewaltigem Buch finden sich noch unter:

<https://www.schleiden.de/buergerstiftung/projekte/ein-buch-fuer-alle-18-orte/>



Praxis Geschichte. Vergangenheitsbewältigung. Aufarbeitung der NS-Zeit. Ausgabe 1/2023: 58 S., 19.- €

„Praxis Geschichte“ ist eine Zeitschrift, die sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer richtet. Sie behandelt nicht nur einzelne Themen, sondern erläutert auch, wie sie für welche Klassen im Unterricht aufbereitet werden können. Insofern ist das aktuelle Heft – nicht nur, aber auch in besonderer Weise – für den Bereich der Nordeifel / ‚Hürtgenwald‘ zu empfehlen.

Im aktuellen Heft geht es um bisherige Formen der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, didaktisch-methodische Überlegungen zur sogenannten Vergangenheitsbewältigung und auch um zahlreiche Einzelaspekte der Aufbereitung des NS, z. B. um die Fernsehserie „Holocaust“ von 1979, um die Wehrmachtausstellung des Hamburger Instituts aus den 1990er-Jahren und um „Stolpersteine“ des Kölner Künstlers Gunter Demnig sowie das Berliner Holocaust-Denkmal.

Nähere Angaben zu dieser Ausgabe der Zeitschrift finden Sie unter:

<https://www.westermann.de/artikel/62230100/Praxis-Geschichte-Vergangenheitsbewaeltigung-Aufarbeitung-der-NS-Zeit>